

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 16

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor and der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden. Hilfreich ist es auch, wenn die Beiträge zusätzlich auf PC-Diskette geliefert werden können (auf DOS-Basis und in unformatiertem Zustand).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK² und TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Der reprofertige Satz wird von Dr. Christoph Niemand am *Institut für ntl. Bibelwissenschaft der Kath.-Theol. Hochschule Linz* angefertigt. Griechische und hebräische Texttypen sind im Programm "LOGOS" (Softwarevertrieb Sven Brands, Hebelstr. 2, D-6803 Edingen-Neckarhausen) erstellt.

Anschriften der Mitarbeiter:

Prof. Dr. Johannes Beutler SJ, Offenbacher Landstraße 224, D-6000 Frankfurt

Prof. Dr. Egon Brandenburger, Bornwiesweg 29, D-6229 Schlagenbad-Georgenborn

Prof. Dr. Otto Knoch, Michaeligasse 13, D-8390 Passau

Prof. Dr. Martin McNamara M.S.C., 4 Forster Court, Galway - IRELAND

Prof. Dr. Franz G. Untergaßmair, Universität Osnabrück-Vechta, Driverstr. 26, D-2848 Vechta

Prof. Dr. Franz Weißengruber, Lustenauer Straße 37, A-4020 Linz

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1991. Alle Rechte Vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

INHALTSVERZEICHNIS

EGON BRANDENBURGER

Gerichtskonzeptionen im Urchristentum und ihre Voraussetzungen . . .	5
--	---

FRANZ GEORG UNTERGASSMAIR

Der Spruch vom "grünen und dürren Holz" (Lk 23,31)	55
--	----

JOHANNES BEUTLER

Zur Struktur von Johannes 6	89
---------------------------------------	----

OTTO B. KNOCH

Gab es eine Petruschule in Rom?	105
---	-----

MARTIN McNAMARA

Early Exegesis in the Palestinian Targum (Neofiti) Numbers Chapter 21	127
---	-----

ALBERT FUCHS

Die Last der Vergangenheit	151
--------------------------------------	-----

FRANZ WEISSENGRUBER

Zum Verbalaspekt im Griechischen des Neuen Testaments	169
---	-----

REZENSIONEN

.	179
Aus R.D., Weihnachtsgeschichte (Fuchs)	223
Becker H.-J., Auf der Kathedra des Mose (Fuchs)	215
Blackburn B., Theios Anēr (Fuchs)	216
Bruce F.F., Außerbiblische Zeugnisse über Jesus (Fuchs)	252
Bucher A.A., Gleichnisse verstehen lernen (Huemer)	247
Dauer A., Beobachtungen zur Arbeitstechnik des Lukas (Kogler)	226
Degenhardt J.J., Die Freude an Gott (Fuchs)	181
Evans C.A., Luke (Fuchs)	222
Flavius Josèphe, Les Antiquités Juives (Weißengruber)	258
Frankemölle H., 1. Petrusbrief. 2. Petrusbrief. Judasbrief (Fuchs)	244
Gnilka J., Jesus von Nazaret (Fuchs)	293
Hawthorne G.F. - Betz O., Tradition and Interpretation (Fuchs)	183
Hengel M. - Schwemer A.M., Königsherrschaft Gottes (Fuchs)	196
Hezser C., Lohnmetaphorik und Arbeitswelt (Fuchs)	213
Holtz T., Geschichte und Theologie des Urchristentums (Fuchs)	184
Hübner H., Biblische Theologie des Neuen Testaments (Niemand)	189
Jahrbuch für Biblische Theologie, IV (Fuchs)	190
Jenks G.C., The Origins of the Antichrist Myth (Fuchs)	250
Karrer M., Der Gesalbte (Giesen)	194
Kertelge K., Metaphorik und Mythos (Fuchs)	249

Kieffer R., Die Bibel deuten - das Leben deuten (Fuchs)	192
Klauck H.-J., 2. Korintherbrief (Fuchs)	238
Kloppenborg J.S., Q Parallels (Fuchs)	205
Knoch O., Der Erste und Zweite Petrusbrief (Fuchs)	243
Koch D.-A. u.a., Jesu Rede von Gott (Fuchs)	182
Leimgruber S. - Schoch M., Gegen die Gottvergessenheit (Fuchs)	261
Longstaff Th.R.W. - Thomas P.A., The Synoptic Problem (Fuchs)	198
Luz U., Das Evangelium nach Matthäus, II (Fuchs)	209
Maier G., Der Kanon der Bibel (Ziegenaus)	252
Maier J., Zwischen den Testamenten (Giesen)	255
Mercer Dictionary of the Bible (Fuchs)	185
Merkel H., Bibelkunde des Neuen Testaments (Fuchs)	187
Merkel H., Die Pastoralbriefe (Fuchs)	240
Möhler J.A., Vorlesung zum Römerbrief (Fuchs)	237
Neiryck F., The Minor Agreements (Fuchs)	204
Niemand Chr., Studien zu den Minor Agreements (Schnelle)	208
Oberlinner L. - Fiedler P., Salz der Erde (Fuchs)	179
Oechslen R., Kronzeuge Paulus (Oberforcher)	230
Origenes, Commentarii in epistolam ad Romanos (Fuchs)	265
Pak J. Y.-S., Paul as Missionary (Fuchs)	232
Petzke G., Das Sondergut des Evangeliums nach Lukas (Fuchs)	224
Pfammatter J., Epheserbrief. Kolosserbrief (Fuchs)	240
Prostmeier F.-R., Handlungsmodelle im ersten Petrusbrief (Horn)	245
Puskas C.B., An Introduction to the New Testament (Fuchs)	188
Rebell W., Erfüllung und Erwartung (Fuchs)	249
Richards E.R., The Secretary in the Letters of Paul (Arzt)	234
Riley H., The Making of Mark (Fuchs)	219
Rohrhirsch F., Markus in Qumran? (Giesen)	221
Sanders E.P. - Davies M., Studying the Synoptic Gospels (Fuchs)	201
Sandnes K.O., Paul - One of the Prophets? (Fuchs)	232
Schnackenburg R., Matthäusevangelium, II (Fuchs)	211
Schoon-Janßen J., Umstrittene "Apologien" (Arzt)	238
Schottroff W., Das Reich Gottes und der Menschen (Fuchs)	260
Smend R., Epochen der Bibelkritik (Fuchs)	186
Stein R.H., The Synoptic Problem (Fuchs)	198
Stemberger G., Pharisäer, Sadduzäer, Essener (Giesen)	256
Syreeni K., The Making of the Sermon on the Mount (Giesen)	212
Taatz I., Frühjüdische Briefe (Fuchs)	233
Thiede C.P., Die älteste Evangelien-Handschrift? (Fuchs)	220
Thornton C.-J., Der Zeuge des Zeugen (Fuchs)	229
Tosco L., Pietro e Paolo (Giesen)	226
Wagner S., Franz Delitzsch. Leben und Werk (Fuchs)	263
Weiß H.-F., Der Brief an die Hebräer (Fuchs)	241
Wörterbuch des Christentums (Fuchs)	264
Zwick R., Montage im Markusevangelium (Giesen)	218

Zur Struktur von Johannes 6

Das sechste Kapitel des Johannesevangeliums erscheint wie eine Summe dieses immer noch rätselhaften Evangeliums. Zum einen verdichten sich hier die theologischen Aussagen des Evangelisten über die einzigartige Bedeutung Jesu Christi für den Glaubenden und für die Welt, zum andern bündeln sich hier aber auch die Auslegungsprobleme. Ungeklärt ist nach wie vor die Einordnung des Kapitels in seinen Kontext. Wie gelangt Jesus zu Beginn des Kapitels unvermittelt nach Galiläa, und warum bricht er nach seinem Abschluß erneut dahin auf? Fügt sich Kap. 7 nicht besser an Kap. 5 an, und könnte Kap. 6 vielleicht einmal hinter Kap. 4 gestanden haben?¹ Oder ist es vielleicht überhaupt ein Nachtrag des Evangelisten?² Umstritten ist nach wie vor die literarische Einheitlichkeit des Kapitels selbst. Vor allem der Übergang innerhalb der Lebensbrotrede von dem Brot, das Jesus ist, zu demjenigen, das er als eucharistische Speise reicht, wird von einem großen Teil der Forschung zwei verschiedenen Redaktionsstufen des Evangeliums zugeordnet.³ Der späteren, "sakramentalen" Schicht würde dann vielleicht auch der Vorverweis auf das vom Menschensohn gespendete Brot in 6,27⁴ und der dreifache Hinweis auf die kommende Totenerweckung am Jüngsten Tag in 6,39.40.44 zuzurechnen sein.⁵

¹ So unter den neueren Auslegern *R. Bultmann*, Das Evangelium des Johannes (KEK, 2), Göttingen 1941, 154f; *R. Schnackenburg*, Das Johannesevangelium (HTHK, 4/2), Freiburg-Basel-Wien 1971, 5-14.

² So mit guten Gründen *B. Lindars*, The Gospel of John (NCB), London 1972, 50.234; *R. Kieffer*, Johannesevangeliet, I-II (Kommentar till Nya Testamentet, 4), Uppsala 1987.88, hier I, 159f.

³ Vgl. neben *Bultmann*, Joh, 161f *G. Bornkamm*, Die eucharistische Rede im Johannes-Evangelium, in: ZNW 47 (1956) 161-169; *E. Lohse*, Wort und Sakrament im Johannesevangelium, in: NTS 7 (1960-61) 110-125, bes. 117-120; *G. Richter*, Studien zum Johannesevangelium, hg. v. J. Hainz (BU, 13), Regensburg 1977, 174-178 u. passim; *E. Haenchen*, Das Johannesevangelium, hg. v. U. Busse, Tübingen 1980, 329-332.

⁴ Vgl. *Bultmann*, Joh, 166; *Richter*, Studien, 91 u.ö.; *Haenchen*, Joh, 320.

⁵ So schon *Bultmann*, Joh, 162.

Doch gibt es auch andere Versuche einer literarkritischen Schichtenscheidung in Joh 6.⁶

Diskutiert wird weiterhin Art und Umfang möglicher Quellen sowohl des Erzähl- als auch des Redestoffes in Joh 6 und in diesem Zusammenhang auch die Frage nach einer Abhängigkeit des Evangelisten oder einer seiner Quellen oder Redaktionen von den synoptischen Evangelien⁷.

In jüngster Zeit mehren sich auch die Versuche, neu die Gesamtstruktur des Kapitels zu bestimmen. Dabei sind unterschiedliche Ansatzpunkte möglich und auch tatsächlich gewählt worden. Zum einen wirken sich die literarkritischen Theorien zur Entstehung des Kapitels auch in Kommentaren und Monographien auf die jeweilige Strukturierung des Kapitels aus. So wird vor allem innerhalb der Lebensbrotrede zwischen einem christologischen und einem eucharistischen Abschnitt (ab 6,51c) unterschieden.⁸ Zum andern sind gattungskritische Gesichtspunkte gerade an die Strukturierung der Lebensbrotrede

⁶ Vgl. hier vor allem den Versuch von L. Schenke, eine dem Evangelisten vorliegende Dialogsammlung aufzuweisen, der auch Teile von Joh 6 angehört hätten: L. Schenke, Die formale und gedankliche Struktur von Joh 6,26-58, in: BZ 24 (1980) 21-41; ders., Das Szenarium von Joh 6,1-25, in: TThZ 92 (1983) 191-203; ders., Die literarische Vorgeschichte von Joh 6,26-58, in: BZ 29 (1985) 68-89; ders., Der "Dialog Jesu mit den Juden" im Johannesevangelium. Ein Rekonstruktionsversuch, in: NTS 34 (1988) 573-603. Eine sukzessive Such- und Verwerfungsgeschichte in Joh 6 vermutet J. Painter, Tradition and Interpretation in John 6, in: NTS 35 (1989) 421-450.

⁷ Vgl. zuletzt P. W. Barnett, The feeding of the multitude in Mark 6/John 6, in: D. Wenham - C. Blomberg (Hgg), The Miracles of Jesus (Gospel Perspectives, 6), Sheffield 1986, 273-293; J.-M. Sevrin, L'écriture du IV^e évangile comme phénomène de réception: L'exemple de Jn 6, in: ders. (Hg), The New Testament in Early Christianity. La réception des écrits néotestamentaires dans le christianisme primitif (BETL, 86), Leuven 1989, 69-83 und C. Riniker, Jean 6,1-21 et les évangiles synoptiques, in: J.D. Kaestli - J.-M. Poffet - J. Zumstein (Hgg), La communauté johannique et son histoire. La trajectoire de l'évangile de Jean aux deux premiers siècles (Le monde de la Bible), Genf 1990, 231-247.

⁸ So abgesehen von den in Anm. 2 genannten Autoren R.E. Brown, The Gospel According to John, I (AncB 29), Garden City 1966, 268-294, und M. Gourgès, Section christologique et section eucharistique en Jean VI - une proposition, in: RB 88 (1989) 515-531.

herangetragen worden. Berühmt wurde der Versuch von P. Borgen,⁹ hinter dieser Rede ein jüdisches Predigtschema zu entdecken, nach dem in Joh 6,32-58 nacheinander die beiden Teile des Zitats von 6,31 gedeutet würden: "Brot vom Himmel gab er ihnen" - "zu essen".

Bleiben solche Strukturierungsversuche letztlich noch einer diachronen Textbetrachtung verpflichtet, so finden sich vor allem in der französisch- und englischsprachigen Forschung zunehmend Versuche, den Gesamtaufbau von Joh 6 unabhängig von geschichtlichen Gesichtspunkten rein formal zu bestimmen. Auch hier sind unterschiedliche Wege möglich und tatsächlich eingeschlagen worden. In der französischsprachigen Forschung wirkt sich die französische und französischsprachige Semantik und Semiotik aus. Ihr geht es um die Bedeutung der Zeichen und deren wechselseitige Relation in Sinnlinien und Oppositionen.¹⁰ Szenische Angaben bleiben dabei oft unberücksichtigt. In der angelsächsischen Forschung, vor allem vom nordamerikanischen Kontinent, finden solche szenischen Angaben stärkere Beachtung. Paradigmatisch seien hier die beiden Beiträge zu Joh 6 genannt, die in Bd. 26 der Reihe "Semeia" 1983 veröffentlicht wurden. So gliedert Gary A. Phillips das Kapitel vor allem nach den unterschiedlichen Akteuren oder Gruppen von handelnden oder redenden Subjekten in sieben Abschnitte, wobei die Lebensbrotrede in zwei Unterabschnitte zerfällt: Jesu Rede gegenüber der "Menge" (VV. 22-40) und seine Rede vor den "Juden" (VV. 41-58). Die Geschichte von der wunderbaren Speisung zerlegt Ph. ebenfalls in zwei Unterabschnitte, je nachdem, ob Jesus mit den Jüngern (VV. 1-13) oder mit der Menge konfrontiert ist (VV. 14f). So ergeben sich mit dem Seewandel, der Jesus mit den Jüngern allein zeigt (VV. 16-21), und den beiden Schlußabschnitten (VV. 60-65: "viele Jünger" und 66-71: Petrus und die Zwölf) die genannten sieben Abschnitte. Obwohl uns die Zweiteilung sowohl der Speisungsgeschichte als auch der Lebensbrotrede zweifelhaft er-

⁹ P. Borgen, *Bread From Heaven. An exegetical study of the concept of Manna in the Gospel of John and the writings of Philo* (NovTestSuppl, 10), Leiden 1965.

¹⁰ Vgl. neben Gournes, Section und Kieffer, *Johannesevangeliet* (schwedischer Kommentar eines französischen Verf.) Ph. Roulet - U. Ruegg, *Étude de Jean 6. La narration et l'histoire de la rédaction*, in: J.D. Kaestli - J.-M. Poffet - J. Zumstein (Hgg), *La communauté johannique et son histoire. La trajectoire de l'évangile de Jean aux deux premiers siècles* (Le monde de la Bible), Genf 1990, 231-247; J. Calloud - F. Genuyt, *L'Évangile de Jean* (I), *Lecture sémiotique des chapitres 1 à 6*, L'Arbresle - Lyon 1989; X. Léon-Dufour, *Lecture de l'Évangile selon Jean*, II, Paris 1990.

scheint, enthält der Vorschlag von Ph. doch so viele positive Elemente, daß wir ihn unseren eigenen Überlegungen weitgehend zugrunde legen wollen. Positiv erscheint bei ihm vor allem die Gliederung der Lebensbrotrede nach Interaktionen zwischen Jesus und seiner Zuhörerschaft, die sonst nicht Allgemeingut ist und sich nur ansatzweise bei J. Schneider¹¹ und etwas ausgeprägter bei R. Kieffer findet. Ausgereift ist bei Phillips auch die Bestimmung von Szenen nach Angaben über Zeit, Ort, beteiligte Personen und Einstellung dieser Personen zueinander, die Ph. der amerikanischen Auslegungstradition entnimmt. Ergänzungen und Korrekturen zu dem Beitrag von Ph. lassen sich dem Artikel von John D. Crossan im gleichen Band entnehmen. So fehlt bei ihm die Zweiteilung sowohl der Speisungsgeschichte als auch der Lebensbrotrede, da er bei ersterer die durchgehaltene geographische und personelle Kontinuität und bei letzterer die Identität der in VV. 22-40 genannten "Menge" mit den ab V. 41 erscheinenden "Juden" erkennt. Wichtig ist bei C.¹² der Hinweis auf eine Inklusion zwischen der Speisungsgeschichte mit Jesus und den Jüngern als Akteuren in 6,1-15 und dem Abschluß in 6,66-71, wo wir Jesus erneut mit seinem engeren Jüngerkreis (hier den "Zwölf") allein finden. Hier deutet sich eine Richtung der Strukturbestimmung an, die weiterzuverfolgen lohnend erscheint.

1. Ziel und Methode

Auf der Grundlage der zuletzt genannten Beiträge aus dem internationalen Raum möchten wir eine Gesamtstruktur von Joh 6 erarbeiten, die von der Entstehungsgeschichte des Kapitels absieht. Grundlegend soll die Einteilung des Kapitels in Szenen sein, die sich durch die Angabe von Zeit und Ort, beteiligten Personen und deren wechselseitiger Beziehung voneinander abheben. Die Lebensbrotrede wird sich unter dieser Rücksicht als eine literarische Einheit erweisen, die mit ihrer Rahmung von V. 22 bis V. 59 reicht. Wir werden sie nach dem dort gegebenen Rede- und Interaktionswechsel zwischen Jesus und der Volksmenge bzw. den "Juden" zu gliedern versuchen und dabei auf sechs aufeinander folgende Abschnitte stoßen. Die Arbeitshypothese, von der wir dabei ausgehen, besteht darin, daß sowohl das Gesamtkapitel als auch in seiner

¹¹ J. Schneider, Zur Frage der Komposition von Joh 6,27-58(59), in: W. Schmauch (Hg), In memoriam E. Lohmeyer, Stuttgart 1951, 132-142.

¹² J. D. Crossan, It Is Written. A Structuralist Analysis of John 6, in: D. Patte (Hg), Narrative and Discourse in Structural Exegesis. John 6 & 1 Thessalonians (Semeia, 26), Chico 1983, 3-21, hier 4.

Mitte die Lebensbrotrede eine chiasmische Struktur aufweisen, mit der Rede in der Mitte des Kapitels und der ersten Selbstbezeichnung Jesu als "Brot des Lebens" in V. 35 am Wendepunkt der Rede.

Von früheren Versuchen einer konzentrischen Strukturbestimmung von Joh 6¹³ unterscheidet sich der unsere vor allem dadurch, daß er von der szenischen Gliederung des Kapitels ausgeht und nicht in erster Linie von Beobachtungen auf der semantischen Ebene. Semantische Beobachtungen sollen innerhalb unserer Untersuchung erst sekundär hinzukommen. Ebenso verzichten wir auf eine detaillierte sprachlich-syntaktische Analyse des Textes, da es hier eher um eine Erstorientierung geht. Besonderes Gewicht wird innerhalb des Textes den Orts- und Zeitangaben zufallen, aber auch der Nennung der beteiligten Personen und Personengruppen. Innerhalb der Rede werden sich auch Zeit- und Ortsangaben innerhalb der besprochenen Welt als wichtige Indikatoren für die Struktur des Textes erweisen. Im gleichen Sinne wird hier Subjektswechsel von Bedeutung sein. So wiederholen sich die Angaben des erzählerischen Rahmens noch einmal innerhalb der direkten Rede und erweisen sich als strukturell relevant. Hinzu kommen formale Beobachtungen zu den einzelnen Unterabschnitten wie Inklusionen, Chiasmen oder Parallelismen.

Die sich in der Textuntersuchung abzeichnende axiale Anordnung des Textes bedeutet nicht, daß der Schwerpunkt der Aussagen am Wendepunkt, d. h. in der Mitte der Rede liegen muß. Hier kommt nur das zentrale Thema für das Gesamtverständnis der Rede am klarsten zur Sprache. Unter textpragmatischer Rücksicht führt das Kapitel eindeutig auf das Ende zu: die Glaubensentscheidung für den sich im Wort offenbarenden und im Brot und Wein schenkenden "Heiligen Gottes". Dabei spitzt sich von der Mitte des Kapitels ab die Entscheidungssituation zu. Gerade die zweite Hälfte des Kapitels wird so ein Gefälle zum Ende hin aufweisen.

2. Die szenische Gesamtstruktur

Die Angaben des Erzählers zu Zeit, Ort und beteiligten Personen erlauben bereits eine vorläufige Einteilung des gesamten Kapitels in Szenen. Am wichtig-

¹³ Vgl. *M. Girard*, L'unité de composition de Jean 6, au regard de l'analyse structurelle, in: *Église et Théologie* (Ottawa) 13 (1982) 79-110; *Calloud - Genuyt*, Évangile, 138; *Crossan*, It Is Written, 15 (mit zumindest einer Dreiteilung des Textes).

sten erscheinen die übergreifenden Zeitangaben, die das Berichtete entweder im Sinne der absoluten Chronologie (am Abend, am Morgen usw.) oder im Sinne einer relativen Chronologie (danach, daraufhin) einordnen. Solche Zeitangaben erscheinen in V. 1, V. 16, V. 22, V. 60 und V. 66. In V. 1 schließt der Erzähler mit einem unbestimmten "danach" an Kap. 5 an. Der Hinweis auf das bevorstehende "Paschafest der Juden" in V. 4 situiert das berichtete Geschehen vor allem theologisch und beginnt keinen neuen Handlungszusammenhang. Der Temporalsatz in V. 12 leitet innerhalb der Speisungsgeschichte einen neuen Abschnitt ein, aber keinen neuen Abschnitt überhaupt, da der räumliche Rahmen, die beteiligten Personen und die Art der Handlung unverändert bleiben. Das gleiche gilt von der Ereignisfolge in den drei folgenden Versen.

Von Gewicht ist wieder die Zeitangabe in V. 16. Sie ordnet das Folgende im Sinne der absoluten Chronologie ein: es ist "spät" geworden. Der Einbruch der Dunkelheit, der in V. 17 erwähnt wird, fügt dem nichts Wesentliches hinzu. Weitere Zeitangaben finden sich bis V. 22 nicht. Hier wird der nächste Morgen erreicht. Im gesamten Dialog zwischen Jesus und dem Volk bzw. den "Juden" bis V. 58 treten keine weiteren Zeitangaben auf der Ebene des erzählerischen Rahmens mehr auf. Nur folgen jeweils Reaktionen auf die Worte Jesu, die zur Fortsetzung der Rede Jesu führen.

Stärker in die Nähe einer Zeitangabe rücken die beiden einleitenden Wendungen in VV. 60 und 66. Mit der abschließenden Bemerkung in V. 59 ist die Lebensbrotrede zu Ende gekommen. Das daran anschließende Partizip, verbunden mit οὖν, nimmt darauf Bezug und gibt eine Reaktion zahlreicher Zuhörer an. In ähnlicher Weise wird auf die dadurch ausgelösten Worte Jesu in V. 66 eine erneute Reaktion der Hörer aus dem Kreis der Jünger Jesu berichtet. Das einleitende ἐκ τούτου hat zumindest auch temporale Bedeutung und grenzt den Abschnitt bis V. 71 vom vorhergehenden ab. Das μετὰ ταῦτα in 7,1 beginnt wie dasjenige in 6,1 einen neuen Abschnitt im Makrokontext.

Angaben über den jeweiligen Ort des Geschehens treten ergänzend zu den Zeitangaben hinzu und fügen sich in das bereits gewonnene Bild. Die Landschaft jenseits des Sees von Galiläa bzw. Tiberias, die in 6,1 genannt wird, bildet den Rahmen für die Speisungsgeschichte bis V. 15. Der Hinweis auf den "Berg", den Jesus besteigt, in VV. 3 und 15 bildet einen Rahmen innerhalb dieser Geschichte und ist innerhalb der zuvor genannten Landschaft vorzustellen.

Die nachfolgende Seewandelgeschichte wird durch Angaben zum See (hier θάλασσα genannt) zusammengehalten. Die namentliche Ortsangabe "Kafarna-

um" in V. 17 erscheint vorgezogen und bereitet auf die erneute Nennung des Ortes im nächsten Abschnitt vor. Weitere räumliche Angaben innerhalb des Abschnitts schildern vertikale und horizontale Bewegung der Jünger und Jesu: Herabsteigen der ersteren zum See (V. 16) und Betreten des Bootes (V. 17), Voranrudern um 25 oder 30 Stadien (V. 19), ausbleibendes und dann erfolgendes Kommen Jesu zu ihnen über das Wasser (VV. 17 und 19) und schließlich das unerwartete Anlangen am gegenüberliegenden Gestade (V. 21). All dies hält sich innerhalb einer Ereignissequenz, die durch den See zusammengehalten wird.

Schwieriger bleiben die räumlichen Angaben innerhalb der nächsten Verse zu bestimmen. Da die Autoren die Lebensbrotrede in der Regel nicht vor V. 26 zu beginnen pflegen, sehen sie in VV. 22-25 eine Übergangssektion.¹⁴ Die abschließende Notiz in V. 59 über den Schauplatz des Geschehens in der Synagoge von Kafarnaum empfinden manche als unmotiviert und zu wenig vorbereitet. Sie schließt jedoch wohl nicht nur den kontroversen Redegang Jesu mit den "Juden" in VV. 41-58, sondern den gesamten Dialogkomplex ab V. 22 ab. Von Bedeutung ist dabei die Nennung von Kafarnaum (vorbereitet in V. 17) in V. 24 zum Abschluß der Verse, die das erste Wort der Volksmenge in V. 25 vorbereiten. Die zusätzlichen Boote, die ein wenig als "deus ex machina" in V. 23 erscheinen, erlauben der Menge, vom anderen Ufer nach Kafarnaum zu gelangen und Jesus dort zu suchen und zu finden. Daß sie ihm in der Synagoge begegnen, wird weder behauptet noch bestritten und ergibt sich nachträglich aus V. 59.

In den VV. 60-71 ist der Hinweis in V. 66 von Bedeutung, daß viele der Jünger Jesu sich von nun an von ihm abwandten (wörtlich: "zurücktraten") und nicht mehr mit ihm gehen wollten. Er zieht einerseits die Konsequenz aus der Klage vieler Jünger unter den Hörern der Rede Jesu in V. 60, andererseits leitet er zu der von Jesus provozierten Entscheidung unter den Zwölf über. So grenzt er die Unterabschnitte VV. 60-65 und 66-71 voneinander ab und verbindet sie zugleich.

¹⁴ Vgl. etwa *Schnackenburg*, Joh II, 43; *Brown*, John I, 257 (VV. 22-24). Richtig daran ist, daß die Frage der Menge in V. 25 auf das überraschende Auftauchen Jesu am anderen Ufer anspielt. Die Menge hat so Jesu Seewandel ebensowenig wie zuvor (V. 14) die Brotvermehrung als Zeichen begriffen (Hinweis von A. Denaux).

Das sich bereits abzeichnende Bild verdeutlicht sich beim Blick auf die in den einzelnen Szenen beteiligten Personen oder Personengruppen. Die VV. 1-15 werden durch die Nennung der Volksmenge, der Jünger Jesu und einzelner namentlich genannter Jünger (Philippus und Andreas, Bruder des Simon Petrus) sowie des Knaben mit den fünf Broten und den zwei Fischen zusammengehalten. In VV. 16-21 sehen wir Jesus mit den Jüngern allein. In VV. 22-59 treten die Jünger nicht als solche in Erscheinung (obwohl sie von VV. 60-71 her als gegenwärtig gedacht werden müssen), sondern wird Jesus im Gespräch mit den Volksscharen (VV. 22-40) bzw. den "Juden" (VV. 41-58) geschildert. VV. 60-65 sprechen von einem Redewechsel zwischen Jesus und bestimmten Jüngern, die zur Zuhörerschaft der Lebensbrotrede gehört hatten. In VV. 66-71 wird aus der Zahl der irritierten Jünger der Kreis der Zwölf gesondert angesprochen mit Petrus als Sprecher und einem Verweis auf Judas Iskariot als negative Gegenfigur.

Gerade diese genannten Personen oder Personengruppen erlauben die Zuordnung der so gewonnenen fünf Abschnitte (VV. 1-15.16-21.22-59.60-65.66-71) in einem konzentrischen Schema. Nur in der ersten und der letzten Szene begegnen uns namentlich genannte Jünger. Jesu Beziehung zu ihnen ist ähnlich geartet, wie auch G. A. Phillips¹⁵ aufgezeigt hat: So wie Jesus Philippus mit seiner einleitenden Frage in V. 5 (wie V. 6 ausdrücklich festhält) auf die Probe stellt, so stellt er die Jünger in V. 67 vor die Frage der Entscheidung für oder gegen ihn. Das Glaubensbekenntnis des Petrus in VV. 68f findet in der ersten Szene keine Entsprechung in einem solchen Jüngerbekenntnis, wohl aber in dem Wort der Menge, die Jesus den Propheten nennt, der in die Welt kommen soll (V. 14). Es bleibt freilich ambivalent, wie der folgende Vers zeigt, und Jesus bleibt zunächst allein. Die Jünger rudern ohne ihn davon.

Sprachlich verbindet die Nennung der Zahl "zwölf" die erste und die letzte Szene (das Wort taucht außer in 11,9 und 20,24 nur hier bei Johannes auf); die zwölf Körbe bereiten so den Glauben des Zwölferkreises vor. Theologisch gibt es eine Progression vom Glauben aufgrund der gesehenen Zeichen (VV. 2 und 14) zum Glauben auf das Wort Jesu hin (V. 68). Der Titel "Heiliger Gottes" reicht dabei wohl über denjenigen des kommenden "Propheten" hinaus.

¹⁵ G.A. Phillips, "This Is a Hard Saying. Who Can Be Listener to it?" Creating a Reader in John 6, in: D. Patte (Hg), *Narrative and Discourse in Structural Exegesis. John 6 & 1 Thessalonians* (Semeia, 26), Chico 1983, 23-56, hier 30.42.

Die Berührungen zwischen der zweiten (VV. 16-21) und der vierten Szene (VV. 60-65) sind schwächer. Das wichtigste gemeinsame Element sind die "Jünger". In beiden Szenen wird keiner von ihnen namentlich genannt. Die Situation ist vergleichbar. Erneut handelt es sich um eine Glaubensprobe. In beiden Fällen bewegen sich die Jünger oder wenigstens einige von ihnen von Jesus weg. Dem stärkenden Kommen Jesu über das Meer entspricht das zur Entscheidung herausfordernde Wort Jesu im zweiten Abschnitt (VV. 60-65). Gemeinsam ist dabei beiden Abschnitten das "Sehen" Jesu - einmal als des vom Berg Herabgekommenen und Nahenden (V. 19), einmal als des Scheidenden und (zum Vater) Aufsteigenden (V. 62).

In der Mitte steht so die Lebensbrotrede mit ihrer Rahmung in VV. 22-59. Sie greift einerseits auf die zweifache Erzählung in VV. 1-15, 16-21 zurück, andererseits bereitet sie die beiden Abschnitte über die Glaubensentscheidung in VV. 60-65, 66-71 vor.

3. Der Aufbau der Lebensbrotrede

Daß die Lebensbrotrede die VV 22-59 umfaßt, ist keineswegs Allgemeingut der Auslegung. Wegen der Selbstidentifikation Jesu mit dem "Brot des Lebens" lassen manche Ausleger die Rede erst in V. 35 beginnen.¹⁶ Andere sehen den Beginn bei V. 31 oder 32, wo das Thema des Brotes vom Himmel erstmalig auftaucht.¹⁷ Wieder andere erkennen mit Recht die Verklammerung von V. 27 mit dem Schlußabschnitt der Rede (VV. 52-58) und lassen die Rede deswegen hier ihren Anfang nehmen.¹⁸ Freilich empfiehlt es sich, bei dem Gliederungsversuch den szenischen Aufbau der Rede mit einzubeziehen. Sechsmal begegnet uns eine Rede oder ein Wort Jesu, womit er auf eine Frage, ein Wort oder eine Reaktion seiner Zuhörer antwortet. Der erste Redegang bereitet sich dabei schon ab V. 22 vor.¹⁹ Die Volksmenge wird auf ihrem Weg zu Jesus nach

¹⁶ So etwa Brown, John I, 268; Girard, L'unité.

¹⁷ So Borgen, Bread From Heaven; vgl. Schenke, Struktur.

¹⁸ So Bultmann, Joh, 161; Schneider, Frage; C.J. Bjerkelund, Tauta Egeneto. Die Präzisierungssätze im Johannesevangelium (WUNT, 40), Tübingen 1987, 90; unter Einbeziehung von V. 26 Schnackenburg, Joh II, 43; Lindars, John, 249; Haenchen, Joh, 316; Ph. Roulet - U. Ruegg, Étude, 235.

¹⁹ Den Makrokontext der Rede ab V. 22 sehen u. a. Kieffer, Johannesevangeliet; C.K. Barrett, Das Evangelium nach Johannes (KEK Sonderband), Göttingen 1990 (engl. London ²1978), 294; vgl. Schnackenburg, Joh II, 41.

Kafarnaum geschildert. Diese Suchbewegung findet ihren Abschluß in der ersten Frage der Menge in V. 25, auf die Jesus in VV. 26f seine erste Antwort gibt.

Der Abschluß der Rede wird klar durch V. 59 markiert. Nach Carl J. Bjerkelund haben wir es hier mit einem "Präzisierungssatz" zu tun, wie er auch sonst im Johannesevangelium und in vergleichbaren Texten seiner literarischen Umwelt vorkommt. Mit ihm wird nicht nur ein Redeabschnitt, sondern eine ganze Rede geortet und so auch heilsgeschichtlich eingeordnet. Da nach Bjerkelund innerhalb der vorangehenden Jesusrede kein hinreichendes Indiz für einen rednerischen Neuansatz spricht (auch der Wechsel von der "Schar" VV. 22-40 zu den "Juden" VV. 41-58 dürfte dafür nicht ausreichen),²⁰ bleibt nur die Möglichkeit, die ganze Rede vom "Lebensbrot" in der Synagoge von Kafarnaum anzusetzen. Sie beginnt freilich (gegen Bjerkelund), wie wir sahen, nicht erst in V. 27, sondern bereitet sich ab V. 22 vor.

Strukturiert man die Rede von Joh 6 in dieser Weise nach Redegängen, so zeigen sich unmittelbar starke Berührungen zwischen dem Anfangs- und dem Schlußteil mit seinem anschließenden "Präzisierungssatz", d. h. zwischen VV. 22-27 einerseits und VV. 52-59 anderseits. Die hier vorliegende Klammer oder Inklusion vor allem von V. 27 mit dem Schlußabschnitt ist auch von Bjerkelund und andere Forschern vor ihm²¹ gesehen worden. Diese Beobachtung regt zu der Nachfrage an, ob sich nicht die verbleibenden vier Abschnitte ebenfalls spiegelbildlich zueinander verhalten. Dies scheint in der Tat der Fall zu sein, so daß sich VV. 28f und 41-51 sowie VV. 30-33 und 34-40 entsprechen. Beginnen wir mit dem Nachweis bei dem sicheren Ausgangspunkt, nämlich der Entsprechung zwischen VV. 22-27 einerseits und 52-59 anderseits.

Auffallend ist hier zunächst die szenische Rahmung, mit der das Geschehen nach Kafarnaum verlegt wird (VV. 24 und 59). Der Ortsname taucht sonst in der Rede nicht mehr auf. Die Ankunft in Kafarnaum war in V. 17 vorbereitet worden. Sonst bleibt der Ortsname auf unsere beiden Abschnitte beschränkt.

Die Zeitangabe in V. 22 markiert, wie wir sahen, einen neuen größeren Abschnitt. Sie hat am Schluß der Rede keine direkte Entsprechung, wohl aber die Partizipialkonstruktion mit οὖν in V. 60, die die Reaktion zahlreicher Zuhörer einleitet.

²⁰ Anders *Phillips*, *This Is a Hard Saying*, 38.42; *Painter*, *Tradition*, 443f.

²¹ Vgl. oben, Anm. 4.

Innerhalb des ersten Redewechsels blicken die VV. 25 mit der Frage der Scharen und 26 mit dem Beginn der Antwort Jesu eher zurück auf die beiden Szenen von VV. 1-15 und 16-21. Freilich bereiten sie auch schon auf die folgenden Abschnitte vor. Es geht darum, den tieferen Sinn der Speisung der Menge, aber auch des unerwarteten Auftauchens Jesu am anderen Ufer des Sees als "Zeichen" zu verstehen. Was das konkret heißt, entfaltet der V. 27. Er enthält geballt eine Fülle von Elementen, die im Schlußteil von V. 51 (als Themenankündigung des Schlußabschnitts) bzw. 52 bis 58 wieder auftauchen. Hierzu zählen u. a.

- die Nennung des "Menschensohnes" (innerhalb der Rede nur VV. 27 und 52)
- das "Geben" einer Gabe durch Jesus (ebd. nur V. 27 und 51f)
- die "Speise" (βρῶσις) (VV. 27 und 55, sonst nur noch 4,32)
- das "Bleiben" (nur V. 27 und V. 56).

Die aufgezeigten Berührungen dürften zu stark sein, als daß sie durch Zufall erklärt werden könnten. V. 27 erweist sich vielmehr als Vorverweis auf die VV. 51 bzw. 52 bis 58, wie auch von denjenigen anerkannt wird, die die VV. 51c-58 für einen sekundären Zusatz halten. Sie nehmen dann zumeist sekundäre Bearbeitung auch in V. 27 an.

Hat V. 27 bzw. haben die VV. 22-27 damit bereits einen "eucharistischen" Sinn? Das wird man kaum sagen können; sie bleiben nur für einen solchen Sinn offen. Vielleicht steckt ein indirekter Hinweis auf den kommenden eucharistischen Abschnitt in der Wendung "als der Herr das Dankgebet sprach" in V. 23. Sie bleibt dort merkwürdig, weil sie aus der Speisungsgeschichte sonst eher unmotiviert gerade diesen Zug hervorhebt. Die Art und Weise, wie Jesus der Menge das Brot gab, d. h. daß er dabei "das Dankgebet sprach" und es ihnen so "gab", erscheint dem Erzähler in seinem Rückblick in V. 23 also wesentlich. Ein versteckter Hinweis auf die eucharistische Deutung des "Lebensbrotes" im Schlußabschnitt der Rede ist damit zumindest möglich.

Die Berührungen zwischen dem zweiten und dem fünften Redegang (VV. 28f und 41-51) liegen nicht ohne weiteres auf der Hand und sind zweifellos schwächer als die zwischen dem ersten und dem letzten. Der Zusammenhang zwischen dem ersten und dem zweiten Redegang ist durch das Thema des "Sich Müehens" (ἐργάζεσθαι) gegeben. Die Zuhörer haben herausgehört, daß sie sich um etwas bemühen sollten, aber nicht verstanden, worum. Sie wollen "die Werke Gottes" tun. Ihnen gegenüber präzisiert Jesus, daß es sich nicht darum handelt, eine Reihe von gottgefälligen Werken zu verrichten, sondern nur

darum, das eine Werk Gottes geschehen zu lassen. Der Genetiv "das Werk Gottes" verweist dabei fast eher auf Gott als Subjekt als auf denjenigen, der das Werk verlangt (vgl. 4,34; 17,4).²² Dies eine Werk, das Gott verrichten will, besteht im Glauben an denjenigen, den er gesandt hat.

So verstanden bereitet der kleine Abschnitt durchaus auf VV. 41-51 vor. Erneut ist von demjenigen die Rede, der Jesus "gesandt hat" (V. 44, hier mit πέμπω statt mit ἀποστέλλω ausgedrückt, das Vb. sonst noch in VV. 38f) bzw. "von dem" Jesus ist (V. 46). Nur wird er hier als das vom Himmel gekommene Brot des Lebens gedeutet. Erneut ist von der Notwendigkeit des Glaubens die Rede (V. 47, vgl. vorher VV. 30.35f.40). Besonders auffallend ist der gemeinsame Gedanke, daß das Kommen zu Jesus bzw. der Glaube als Werk Gottes erscheint (vgl. zu V. 29 oben sowie VV. 44f). Er erscheint auf diese beiden Unterabschnitte beschränkt. Wenn die in V. 41 genannten "Juden" meinen, Jesu Herkunft zu kennen, indem sie auf Josef als seinen Vater und auf seine Mutter verweisen, verbauen sie sich gerade dadurch den Zugang zum Wissen um seine wahre Herkunft und Sendung. Eben dieses Scheinwissen macht offenbar aus dem noch in der Entscheidung für Jesus offenen "Volk" (VV. 22.24) die "Juden" (VV. 41.52).

Bei dem dritten und vierten Redegang (VV. 30-33.34-40) bleiben die Berührungen ebenfalls stärker inhaltlicher als terminologischer Art, wenigstens in dem Sinne, daß kaum Ausdrücke begegnen, die auf diese beiden Abschnitte beschränkt wären. Der Zusammenhang mit dem zweiten Redegang ist beim dritten dadurch gegeben, daß er das Thema des "Sich Müehens" erneut aufgreift. Die Volksscharen haben die Einladung Jesu, das Werk Gottes in sich geschehen zu lassen, überhört und fragen erneut nach einem Zeichen, das Jesus wirkt, um sich vor ihnen zu legitimieren. Dazu verweisen sie auf ein Schriftzitat, das bislang nicht mit Sicherheit geortet ist (VV. 30f). Ihrer Aufforderung liegt zugrunde, daß das Sehen eines Zeichens zum Glauben an einen Propheten führen kann. Daß sie gerade erst Zeugen eines solchen Zeichens waren, stört sie dabei offensichtlich wenig. Jesus geht auf die Zeichenforderung denn auch nicht direkt ein, sondern verweist auf das bereits ergangene Zeichen, nämlich ein Brot, das von Gott selbst, nicht Mose, gesendet wird, und zwar in der Gegenwart. Es wird als das "wahre", "eigentliche" Brot qualifiziert, das "der Welt das Leben gibt". Wichtig ist dabei der Übergang von einem Ereignis in der Vergangenheit,

²² Vgl. Brown, John I, 262 (als Möglichkeit); Kieffer, Johannesevangeliet I, 168.

das nur einer begrenzten Zahl von Menschen eine Zeitlang half, zu einem solchen in der Gegenwart, das universale Heilsbedeutung hat.

Die Volksscharen haben in ihrer Intervention V. 34 nur begriffen, daß Jesus für die Gegenwart gottgeschenktes, himmlisches Brot anbietet. So richtet sich ihre Bitte denn auch nur darauf, immer dieses Brot zu bekommen. Sie bleiben damit auf der Ebene der Bitte der Samariterin, die Jesu Lebenswasser als einen Quell zur Füllung ihres Kruges auffaßt (vgl. 4,15). Jesus verheißt demgegenüber eine Nahrung, die keinen Hunger und keinen Durst mehr zuläßt. Neu ist hier in V. 35 die Selbstidentifikation Jesu mit dem "Brot des Lebens". Wie in VV. 30-33 besteht hier ein Zusammenhang zwischen Sehen und Glauben. Freilich ist er nun abgewandelt: es geht nicht mehr darum, durch das Schauen eines Zeichens - des gottgeschenkten Himmelsbrotes - zum Glauben zu kommen, sondern darum, das vom Himmel herabgekommene Brot in der Gestalt von Jesus zu sehen und an ihn zu glauben (VV. 36 und 40). Gerade darin liegt die entscheidende Entsprechung, aber auch der grundlegende Unterschied zwischen VV. 30-33 einerseits und 34-40 anderseits.

Viele aus den Volksscharen haben sich freilich als unfähig erwiesen, in dieser Weise Jesus zu begegnen. Daß dies so ist, liegt nicht einfachhin an ihrem Versagen, sondern daran, daß es ihnen offenbar nicht von Gott gegeben war, an Jesus zu glauben. Sonst wären sie aufgrund des Anblicks Jesu zum Glauben gelangt und hätten in ihm das ewige Leben gefunden - bis hin zur künftigen Auferweckung am Jüngsten Tag.

Bringt man die beiden Abschnitte VV. 30-33 und 34-40 auf diesen kurzen Nenner, so zeigt sich deutlich ihre Entsprechung: Es geht einerseits um das Sehen des Himmelsbrotes und den Glauben, anderseits um die Herkunft des Himmelsbrotes und seine Identität. Am Wendepunkt steht die erste Selbstprädikation Jesu als "das Brot des Lebens" (V. 35). Sie füllt inhaltlich, was mit dem "Brot vom Himmel" gemeint ist, und leitet gleichzeitig zur zweiten Hälfte der Lebensbrotrede über, in der nun zunächst von Jesus als dem "wahren Brot vom Himmel" die Rede ist, bevor der Gedanke abschließend zurücklenkt zu dem Brot, das Jesus zugleich ist und gibt (VV. 53-58).²³

²³ Einen Wendepunkt der Rede in V. 35 sieht auch *M.J.J. Menken*, *Numerical Literary Techniques in John* (NovTestSuppl, 55), Leiden 1985, 138-188. Von hier ab reden die Gesprächspartner nicht mehr mit Jesus, sondern nur noch untereinander. Freilich sieht er auch bei 6,51c einen Neuansatz, der uns fraglich scheint, ebenso wie sein Rückgriff auf Zahlenstatistik.

4. Zusammenfassung

Die Lebensbrotrede von Joh 6 hatte sich uns mit ihrem erzählerischen Rahmen als eine sinnvoll und klar gegliederte literarische Einheit dargestellt. Die beiden Wunderberichte am Anfang (VV. 1-15.16-21) bildeten zusammen mit dem doppelten Bericht über die Auswirkungen der Rede (VV. 60-65.66-71) einen doppelten Rahmen, in den die Rede selbst (VV. 22-59) eingebettet erschien. Die Rede selbst erschien chiasmisch um die erste Selbstprädikation Jesu "Ich bin das Brot des Lebens" in V. 35 herum aufgebaut, als Beginn des vierten von insgesamt sechs Redegängen zwischen Jesus und der Volksmenge bzw. den "Juden". Dabei zeigten sich starke Entsprechungen zwischen dem ersten und letzten Redegang und immerhin noch beachtliche jeweils zwischen dem zweiten und fünften sowie dem dritten und vierten. Eine Rahmung der Rede durch VV. 22-27 und 52-59 ließ sich vor allem aufgrund von V. 27 als Vorverweis auf VV. 52-59 wahrscheinlich machen. Sie bildete den Ausgangspunkt für die Fortführung der parallelen Untersuchung zu den folgenden Abschnitten. Hier ließen sich zumindest Indizien für einen weitergehenden Parallelismus der Szenen aufzeigen. Zweifellos wird die Arbeit hier weitergehen.

Sollte sich die hier eingeschlagene Richtung als richtig erweisen, so wäre dies ein starkes Indiz für die innere Kohärenz der vorliegenden Lebensbrotrede einschließlich ihres sog. "eucharistischen" Teiles. Das "Essen" von "Fleisch und Blut" des Menschensohnes wäre dann nicht eine sakramentalistische Alternative zum Glauben an Jesus als das Lebensbrot, sondern die konkrete Form, wie sich der Glaube an Jesus in der Feier der Gemeinde vollzieht. Gerade die VV. 60-71 zeigen, daß die Kontroverse nicht nur die "jüdischen" Zuhörer Jesu vor die Entscheidung stellt, sondern auch und gerade den Jüngerkreis.

Durch die Rahmung des gesamten Kapitels durch Abschnitte, die den Jüngern vorbehalten oder vorwiegend an ihnen interessiert sind (VV. 1-15.16-21 einerseits, VV. 60-65.66-71 andererseits), zeigt sich unter pragmatischer Rücksicht das Interesse des Verfassers an der Hinführung der Jünger Jesu zur Glaubensentscheidung. Dieser Glaube muß dabei wachsen von einem Glauben aufgrund des Sehens von Zeichen hin zu einem solchen, der sich letztlich auf Jesu Wort stützt: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens" (V. 68).

Neuere Literatur zu Joh 6

- Barnett P. W.*, The Feeding of the Multitude in Mark 6/John 6, in: *D. Wenham - C. Blomberg* (Hgg), The Miracles of Jesus (Gospel Perspectives, 6), Sheffield 1986, 273-293.
- Barrett C.K.*, Das Evangelium nach Johannes (KEK Sonderband), Göttingen 1990 (engl. London ²1978).
- Ben-Chorin Sch.*, (Jn 6,60) Deuteworte, Dornenkrone und Evangelienstruktur. Drei exegetische Randbemerkungen, in: ZRGG 38 (1986) 270.
- Bjerkelund C.J.*, Tauta Egeneto. Die Präzisierungssätze im Johannesevangelium (WUNT, 40), Tübingen 1987.
- Calloud J. - Genuyt F.*, L'Évangile de Jean (I), Lecture sémiotique des chapitres 1 à 6, L'Arbresle - Lyon 1989.
- Crossan J. D.*, It Is Written. A Structuralist Analysis of John 6, in: *D. Patte* (Hg), Narrative and Discourse in Structural Exegesis. John 6 & 1 Thessalonians (Semeia, 26), Chico 1983, 3-21.
- Dorman D. A.*, The Son of Man in John. A Fresh Approach through Chapter 6, in: *Studia Biblica et Theologica* (Pasadena) 13 (1983) 121-142.
- Durkin K.*, A Eucharistic Hymn in John 6?, in: *ExpT* 98 (1987) 168-170.
- Feuillet A.*, Dans le sillage de Vatican II: réflexions sur quelques versets de Jn 6 (vv. 14-15 et 67-69) et sur le réalisme historique du quatrième Évangile, in: *Div* 31 (1987) 119-143.
- Girard M.*, L'unité de composition de Jean 6, au regard de l'analyse structurale, in: *Église et Théologie* (Ottawa) 13 (1982) 79-110.
- Gourges M.*, Section christologique et section eucharistique en Jean VI - une proposition, in: *RB* 88 (1989) 515-531.
- Grassi J. A.*, Eating Jesus' Flesh and Drinking His Blood: The Centrality and Meaning of John 6,51-58, in: *BThB* 17 (1987) 24-30.
- Grigsby B.*, The Reworking of the Lake-Walking Account in the Johannine Tradition, in: *ExpT* 100 (1989) 295-297.
- Kieffer R.*, Johannesevangeliet, I-II (Kommentar till Nya Testamentet, 4), Uppsala 1987.88.
- Kruse H.*, Jesu Seefahrten und die Stellung von Joh 6, in: *NTS* 30 (1984) 508-530.
- Léon-Dufour X.*, Lecture de l'Évangile selon Jean, II, Paris 1990.
- Menken M.J.J.*, Numerical Literary Techniques in John (NovTestSuppl, 55), Leiden 1985.
- Menken M.J.J.*, Some Remarks on the Course of the Dialogue: John 6,25-34, in: *Bijdr* 48 (1987) 139-149.

- Menken M.J.J.*, The Old Testament Quotation in John 6,45: Source and Redaction, in: ETL 64 (1988) 164-172.
- Menken M.J.J.*, The Provenance and Meaning of the Old Testament Quotation in John 6:31, in: NovTest 30 (1988) 39-56.
- Painter J.*, Tradition and Interpretation in John 6, in: NTS 35 (1989) 421-450.
- Phillips G. A.*, "This Is a Hard Saying. Who Can Be Listener to it?" Creating a Reader in John 6, in: *D. Patte* (Hg), Narrative and Discourse in Structural Exegesis. John 6 & 1 Thessalonians (Semeia, 26), Chico 1983, 23-56.
- Riniker C.*, Jean 6,1-21 et les évangiles synoptiques, in: *J.D. Kaestli - J.-M. Poffet - J. Zumstein* (Hgg), La communauté johannique et son histoire. La trajectoire de l'évangile de Jean aux deux premiers siècles (Le monde de la Bible), Genf 1990, 231-247.
- Roberge M.*, Jean 6,26 et le rassasiement eschatologique, in: Laval théologique et philosophique (Québec) 45 (1989) 339-349.
- Roulet Ph. - Ruegg U.*, Étude de Jean 6. La narration et l'histoire de la rédaction, in: *J.D. Kaestli - J.-M. Poffet - J. Zumstein* (Hgg), La communauté johannique et son histoire. La trajectoire de l'évangile de Jean aux deux premiers siècles (Le monde de la Bible), Genf 1990, 231-247.
- Schenke L.*, Die formale und gedankliche Struktur von Joh 6,26-58, in: BZ 24 (1980) 21-41.
- Schenke L.*, Das Szenarium von Joh 6,1-25, in: TThZ 92 (1983) 191-203.
- Schenke L.*, Die literarische Vorgeschichte von Joh 6,26-58, in: BZ 29 (1985) 68-89.
- Sevrin J.-M.*, L'écriture du IV^e évangile comme phénomène de réception: L'exemple de Jn 6, in: *ders.* (Hg), The New Testament in Early Christianity. La réception des écrits néotestamentaires dans le christianisme primitif (BETL, 86), Leuven 1989, 69-83.
- Shorter M.*, The Position of Chapter VI in the Fourth Gospel, in: ExpT 84 (1972-73) 181-183.
- Wehr L.*, Arznei der Unsterblichkeit: Die Eucharistie bei Ignatius von Antiochien und im Johannesevangelium (NTA, 18), Münster 1987.